



## „WIR HATTEN UNSER KIND AN WORLD OF WARCRAFT VERLOREN“

Im Drogen- und Suchtbericht 2009 der Bundesregierung war erstmals die Rede von bis zu 2,8 Millionen Onlinesüchtigen und ebenso vielen Gefährdeten. Der Rückzug in virtuelle Welten wird zunehmend zu einem Problem, doch gibt es bisher noch wenig Hilfsangebote. Christoph und Christine Hirte haben in München sowohl für Betroffene als auch für Angehörige eine Selbsthilfegruppe für Onlinesüchtige ins Leben gerufen.



**B**is Anfang 2007 war uns der Begriff „Onlinesucht“ beziehungsweise „Onlinerollenspiel sucht“ noch völlig unbekannt. Bis zu dem Tag, als wir erfuhren, dass unser erwachsener Sohn, Informatikstudent und 600 Kilometer von uns entfernt lebend, dem Onlinerollenspiel „World of Warcraft“ (WoW) vollkommen verfallen war. Er hatte

Schritt für Schritt sämtliche sozialen Kontakte verloren, zog sich immer mehr zurück, war telefonisch nicht mehr erreichbar, vernachlässigte sein Studium und ließ seine Wohnung verwahlen. Kurz: Er hatte die Kontrolle über sein Leben vollkommen verloren.

Wir waren zunächst tief geschockt. Doch wir wussten, dass wir unseren Sohn da rausholen werden. Nachdem wir uns vier Wochen lang umfassend informiert hatten, Suchtberatungsstellen aufgesucht, Ärzte konsultiert und Kliniken ausfindig gemacht hatten, gelang es uns tatsächlich, unseren Sohn für zwei Tage nach Hause zu holen, mit der naiven Vorstellung: „Jetzt kann er eine Therapie machen und dann wird alles gut.“ Wir erfuhren, dass er, kurz bevor „WoW“ auf den Markt gekommen war, als Beta-Tester die Aufgabe erhalten hatte, das Spiel bis in die Tiefen hinein nach eventuellen Fehlerquellen abzusuchen. Innerhalb von nicht einmal acht Wochen

musste es ihn bereits so in seinen Bann gezogen haben, dass schon sein zweites Semester nicht mehr wirklich stattfand. Trotzdem konnte er sich eine Therapie nicht vorstellen, denn er sah sich außerstande, auf das Spiel zu verzichten. Wie ferngesteuert stand er plötzlich auf, packte seine Sachen und ging.

Zuerst waren wir wie gelähmt und dachten: Wir haben versagt! Wir haben es nicht geschafft, unserem Sohn ins Leben zu helfen. Wir erzählten niemandem, was passiert war, wir schämten uns und suchten ganz allein nach Erklärungen und nach weiteren Informationen. Mehr und mehr wurde uns jedoch klar, dass unser Sohn wahrlich kein Einzelfall war, sondern dass zum damaligen Zeitpunkt in Deutschland geschätzte 1,5 Millionen Menschen von dieser Sucht betroffen waren.

Wir fassten den mutigen Entschluss, mit unserer Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen und haben die



Internetplattform [www.rollenspielsucht.de](http://www.rollenspielsucht.de) erstellt, auf der spezifische Informationen zu finden sind. Wir haben es uns mit der Elterninitiative zur Aufgabe gemacht, auf das Thema aufmerksam zu machen, andere zu informieren und umfassend aufzuklären, um ein Problembewusstsein in den Familien zu schaffen.

werden nicht selten körperlich attackiert, beispielsweise in den Schwitzkasten genommen, um den Zugang zum Computer zu erpressen. Im Extremfall führt die Onlinesucht zur körperlichen Verwahrlosung.

Sowohl für Betroffene als auch für Angehörige haben wir in München

im Austausch nach Lösungen zu suchen.

Über unser Netzwerk für Ratsuchende bei [www.aktiv-gegen-medien-sucht.de](http://www.aktiv-gegen-medien-sucht.de) besteht sowohl für Betroffene als auch für Angehörige die Möglichkeit, nach bereits bestehenden Gruppen zu suchen oder gemeinsam mit anderen eine eigene Gruppe vor Ort zu gründen.

*Christoph und Christine Hirte  
(Initiative Rollenspielsucht.de)*



### Unser Motto: „Wissen schützt“

Nach dem, was wir mittlerweile wissen, sind die Auswirkungen der Onlinerollenspielsucht sowohl für die Betroffenen als auch für deren Familien verheerend. Wir bekommen viele Briefe und sind immer wieder tief betroffen, was auf Grund dieser Krankheit in den Familien passiert. Am schwierigsten ist die Situation bei allein erziehenden Müttern, deren heranwachsende Söhne ihnen körperlich überlegen sind. Die Mütter

eine Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen. Onlinesucht wird meist von den betroffenen Familien nach außen nicht thematisiert. Zu groß ist die Scham, in der Erziehung versagt zu haben, zu groß das völlige Unverständnis, das einem von nicht betroffenen Familien entgegengebracht wird. Um so befreiender ist es, in der Gruppe endlich Menschen zu finden, die in der gleichen schwierigen Situation sind, endlich frei sprechen zu dürfen – sozusagen im Schutz Gleichgesinnter – und gemeinsam

### Information und Kontakt

Selbsthilfezentrum München  
Westendstraße 68  
80339 München  
Telefon 0 89 / 53 29 56 11  
[www.shz-muenchen.de](http://www.shz-muenchen.de)

### Treffen

Angehörige:  
Jeden 3. Montag im Monat  
Betroffene:  
Jeden 2. Mittwoch im Monat

### Anmeldungen

[info@rollenspielsucht.de](mailto:info@rollenspielsucht.de)

### Weitere Informationen

[www.rollenspielsucht.de](http://www.rollenspielsucht.de)  
[www.aktiv-gegen-medien-sucht.de](http://www.aktiv-gegen-medien-sucht.de)